

die Rechte seiner Kirche (*que juris erant Viennensis ecclesie*) durch ein Privileg zu bestätigen (Marion S. 50; Bouquet 14, 758).

(1094 ca. Februar, Rom): Privileg Urbans II. für Erzbischof Guido (JL –), in das dieser – *inter alia* – auch den gewaltsam besetzten *pagus* Sermorens aufnehmen läßt: *fraudulenter et per surreptionem* (nach dem Bericht des Bischofs von Grenoble). Für dieses durch seinen Boten erschlichene Privileg zahlt Guido die Summe von 500 *solidi* (Marion S. 50; Bouquet 14, 758). Den bisher unbekannten Text dieses Privilegs siehe im Anhang S. 109.

(1094 Ende März – Anfang April): Bischof Hugo von Grenoble erfährt von dem erschlichenen Privileg, sendet sofort nach Rom und klagt a) wegen Mißachtung seiner Investitur mit dem *pagus* durch den päpstlichen Legaten (*de contemptu super investitura legati*), b) wegen betrügerischen Erschleichens eines Privilegs (*de fraudulenta privilegii surreptione*), Marion S. 50; Bouquet 14, 758.

(1094) Mai 16, Rom: Briefe Urbans II. an Erzbischof Hugo von Lyon (JL 5523) und Bischof Hugo von Grenoble (JL 5524) – Marion S. 50f; Bouquet 14, 758f. Der Legat solle, da er die regionalen Verhältnisse besser kenne als der weit entfernte Papst, den Streit entscheiden. Falls der Wiener Erzbischof eine Papsturkunde vorlege (*nostrę auctoritatis litteras*), solle gelten, daß Urban der Kirche von Vienne nur gewährt habe, was diese bisher rechtmäßig besessen habe, selbst wenn es den Anschein habe, als sei etwas durch Erschleichung entwunden worden (*nos nichil ipsi aut ecclesie Viennensi concessimus, nisi quod juste hactenus possedisse cognoscitur, etiamsi per subreptionem forte, quod absit, aliquid videatur extortum*, JL 5523).

(1094, Oktober 15. – 16., Autun): Legatenkonzil des Erzbischofs Hugo von Lyon (Marion S. 52f.; Bouquet 14, 759; Schieffer, Pöpstl. Legaten S. 156f.; Hefele-Leclercq, Hist. des Conciles 5, 1, S. 387f.). Guido von Vienne verliert eine Urkunde seines Vorgängers Erzbischof Barnuin von Vienne (ca. 885–899), mit der dieser dem Bischof Isarnus von Grenoble (ca. 960) die Kirche von St-Donat und den umstrittenen *pagus* Sermorens zeitweise übertragen haben soll, bis die Kirche von Grenoble sich von ihren Verwüstungen durch die Heiden erholt habe<sup>7</sup>.

Hugo von Grenoble, dadurch zunächst beeindruckt und beunruhigt, vermag jedoch „aufatmend“ die Unechtheit des Dokuments zu erweisen; mit Hilfe eines Bischofskatalogs aus Lyon und anderer Schriften gelingt ihm der Nachweis, daß Aussteller und Empfänger gar nicht Zeitgenossen gewesen waren und daß, nach dem Zeugnis zahlreicher anderer Urkunden, bereits der Vorgänger des Bischofs Isarnus, Alcherius (ca. 944), den *pagus* in Besitz gehabt habe, während St-Donat (als Grenobler Besitz) auf Schenkungen König Bosos und Kaiser Ludwigs des Blinden zurückgehe. Unerwähnt läßt Hugo hier in seinem Bericht, daß die Kirche St-Donat (nicht allerdings jener *pagus* Sermorens) erst wenige Jahre zuvor von Urban II. in einem Privileg für Grenoble bestätigt worden war (JL 5431 von 1090 Apr. 1).

Guido von Vienne greift nach dieser Widerlegung auf sein erschlichesenes Privileg Urbans II. zurück, mit dem er sich die bischöflichen Amtsrechte (*Pontificalia*) der

<sup>7</sup>) Zur Bedrängnis der Kirchen im Westalpengebiet im 9.–10. Jh. vgl. G. de Manteyer, *La Provence du I<sup>er</sup> au XII<sup>e</sup> siècle* (1908) 1 S. 237ff.; Urkunde Kg. Rudolfs III. von 996 ed. Th. Schieffer – H. E. Mayer, *MGH Regum Burgundiae e stirpe Rudolphina Diplomata et Acta* (1977) S. 223 Nr. 78; vgl. auch die Notiz im zweiten Chartular des Hugo von Grenoble Nr. 16, Marion S. 93; dazu Einleitung S. IX und XXIII ff.